Emil Frommel : treue Herzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **29 (1908)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

uns zwei Bemerkungen erlauben. Die Darstellung der historischen Wahrheit leidet, indem der Verfasser zu viel Sagenstoffe, Volksüberlieferung und Anekdoten aufgenommen hat und dies alles unter der Flagge „Geschichte der Schweiz“ segeln lässt. Diese Auswahl hat auf den Verfasser selbst den Einfluss ausgeübt, dass er sich mehr der traditionellen, häufig falschen Darstellung der Chronisten nähert, die vom örtlichen Parteistandpunkt aus geschrieben haben und denen die Quellen nicht zur Verfügung standen, die *jetzt veröffentlicht sind.* Z. B. ist es eine traditionelle und von Dändliker wiederholte Behauptung, *„Bern habe die Eidgenossen bei Sempach im Stich gelassen“.* Frei nach Tschudi! Dass Bern gleichzeitig an seiner ganzen Westgrenze bedroht war und im Sempacherkrieg gegen Freiburg Krieg führen musste, erwähnt Dändliker mit keinem Wort. Es würde über den Rahmen einer Rezension hinausgehen, obgenannte Behauptung, die dem Hasse des Ägidius Tschudi gegen Bern ihre Entstehung verdankt, zu widerlegen. Es ist aber bemühend, dass in einer ernsthaften *Schweizergeschichte* noch heute ein so bodenloser Unsinn, der dem konfessionellen Parteihass des XVI. Jahrhunderts entsprungen ist, wiederholt wird, um so bemühender, weil Bern, nachdem es im Laufe eines Jahrhunderts (1288—1388) zur Verteidigung seiner Freiheit 12 Kriege geführt und infolgedessen 10 %, also 100 ‰ *Vermögenssteuer* von seinen Bürgern fordern musste, mit Gut und Blut mehr geleistet hatte, als irgend ein anderer eidgenössischer Ort. *E. Lüthi.*

Emil Frommel, Treue Herzen. Drei Erzählungen.

Geben wir dem Verfasser das Wort. *„Treue Herzen“,* so sagt er im Vorwort, habe ich diese Erzählungen betitelt, weil in allen dreien der Treue Lob gesungen werden soll. Ist vielleicht bei dem dritten, dem „Wurzelgräber“, die Goldader der Treue ins harte Gestein noch gebunden, so wird sie doch der Leser herausfinden.

Und dieser Sang auf der Treue Lob hat einen guten Klang.

Auch hier ist der Einband des Büchleins einfach und gefällig.

Adolf Langsted, Der gute Hirte. Aus dem Dänischen übersetzt von Elsbeth Rohr. Verlag Gustav Grunau, Bern. 1905. 104 Seiten.

Es ist die übliche, übrigens sehr nett erzählte Geschichte eines kleinen Savoyarden, der seine arme Heimat verlässt, um in Paris sein Brot zu verdienen. Dort sucht und findet er auch seinen ältern Bruder, der als Artist in einem Zirkus angestellt ist. Eine Hauptrolle spielt neben dem kleinen Savoyardenjungen sein ständiger Begleiter, Sam, der kleine Affe, dessen lustige Streiche dem jugendlichen Leser Vergnügen machen werden.